H E I M A T K U N D L I C H E

B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 8, 9 August, September 1976 12. Jahrgang

Aus der Geschichte von Marbach an der kleinen Erlauf.

Karl Kraushofer

Der bis jetzt als ältester, bekannte Bericht über Marbach, stammt aus dem Jahre 1385. Er wurde im schriftlichen Nachlaß des Klein-Pöchlarner Pfarrers Alois Plesser, der im Diözesanarchiv aufbewahrt wird, gefunden. Dieser Regeste ist zu entnehmen: ....." 1385 am Tage des hl. Papstes Severin (wahrscheinlich des Abtes Severin, 23. Oktober) hatte Hanß Heußler zu Lehen den Getreidezehent zu Marbach auf 2 Muth, ungefähr in Wißlburger Pfarre und verlangt auch den Zehent zu den Haus und andere Zehonte die sein Vater Markhard Heißler gehabt hatte aber dem Bischof von Regensburg verfallen waren. (Schloßarchiv Jaidhof VII 10)..." 1 Muth war ein Zählvielfaches von Metzen aber kein Maß, er bestand im allgemeinen aus 30 Metzen. Da ein Metzen 61,49 Liter war, ist ein Mut eben 1844,7 Liter. Weiters ist aus diesem Bericht nicht nur zu entnehmen, daß es damals auch in Marbach regensburgischen Besitz gab, sondern, daß die Worte "zu den Haus" besagen, daß auch Heußler von Schloß Rottenhaus den Zehent forderte, da "zu den Haus" damals Rottenhaus bedeutete.

Als Bischof Konrad VI. von Regensburg am 30. April 1446 seinen Besitz in Pöchlarn besuchte, bestätigte er dort eine Urkunde über Marbach, die im Wortlaut gebracht wird: .... "Wir Conrad von gotes genaden Bischoff zu Regenspurg Bekennen mit den offenbrief das für uns koem vnser lieber getreuer Jobst Lewtel zu Pezenkirchen Vnd hat Vns demutiglichen seiner lieben guten Mutter Elspeth Friderichen des Reikkerstorffer seligen Tochter zu bestettn solich gemacht, so dan sein Vatter Niclas Lewtel Ir bestelt vnd vermacht vier hundert pfund pfenig zo Morgengab vnd Heirathgut vnd darzu sechzig pfund pfenig abstift mintz zu verloren gut Vnd hier ir dafür in pfandes Weiß ettliche seine guter versetzt. Es hat auch den benat (benannt) Niclas Lewtel der ob geschriben frauen Elspeth ir lebtag seinen Hof zu Marbach mit aller zugehörung in Wisolburger pfarr gelegen vermacht. Die alle von Vns und vnserm Gotshaus Lehen sind. Vnd hat vns dienstlich, das wir die gemacht also begunden zu bestettn, so si das von vnsern vorzuordn bestettbrief habend. Also bestettn vernemen vnd kreftigen, die obgt gemecht wissent-

lich mit dem brief, das die Vorgut Fraw Elspeth die guter vnd lehen mit ir zugehörung Inne haben besitzen nutzen vnd nossen soll vnd nag nach ir gemerktbrief aufweisunt als lehens Purckrechts, satzen morgengab Verlorenes gut vnd gerechts des Landes zu österrich, recht vnd gewohnheit ist. angenad vnd vnserm goteshaus an vnser Lehenschaft dinsten vnd gerechtigheit vnbegriffenlich. Zu Vrkund geben wir den brief mit vnserm anhangunden Insigil. Der geben ist zu pechlorn nach Cristi gepurt Virzehenhundert darnach. In dem sechsvndvirzigisten Jaren an sant philipp vnd Jacob abent..." (1) Sankt Philipp und Jakob ist der 30. April. Wenn hier die Rede ist von der M o r g e n g a b e und einen v e r l o r e n e n Gut, so kann man einen Zusammenhang mit dem Bericht von 1385 herstellen in dem Hanß Heußler Zehente die sein Vater hatte und an den Bischof von Regensburg verfallen waren, zurückverlangte. Die Elisabeth Leutel, die hier als Lewtel erwähnt wird, trägt einen Namen, der um diese Zeit in verschiedenen Urkunden aufscheint. So gibt es in Pöchlarn einen Pfleger (Verwalter) und Richter namens Leutwein um 1380 und nochmals findet man den Namen eines Pflegers Lawtel, der in der Stadt Pöchlarn ein Haus hatte, das ihm 1393 von Heinrich Czerer gepfändet wurde. (2).

Aber auch der Name Reikkerstorffer kommt nicht nur im Zusammenhang mit dem Namen Leutel vor, sondern abermals mit Rottenhaus, war also damals ebenfalls in unserem Gebiet bekannt. So liest man in einem Bericht: ...." 1335, 24. August. Alram Reichkersdorfer, weil. Purchgraf datz dem Havs (Schloß) pey Wiselburch und Chonegunt seine Hausfrau stiftet als Seilgeräth zu dem Gotteshause und dem Sammung datz Pavmgartenperg ihre freieigenthümliche Hofstat an S a n d S t e p h a n s p e r i g p e y P u r c h s t a l sammt allem Zugehör auf dreißig Messen. Der die Messe persolvierende Priester soll empfangen 3 Pfenn. von jeder Messe, der Überrest soll für die Klosterbrüder zu einer Besserung ihrer Tafel mit Fischen oder zu einer anderen Pitanz vom Abte verwendet werden. (Urkundenbuch des Landes ob der Enns, VI, 176) ...." (3) Wenn nun noch um 1446 also hundert Jahre später von der Elspeth (Elisabeth) Leutel geborene Reikkerstorffer die Rede ist, so ist die Annahme berechtigt, daß dieses Geschlecht damals wichtige Ämter in unserem Gebiet ausübte. Bezeichnend für die Urkunde von 1335 ist, daß dieser ..."Alram Reichkersdorfer weil. Purchgraf datz dem Havs pey Wiselburch...." Burggraf im Schloß Rottenhaus war, das damals aber als "datz dem Haus, das heißt zu dem Haus genannt wurde. Aus dem Namen zu dem Haus wurde später zum Haus und erst nach 1600 der Name Rottenhaus.

Im Jahre 1446 sind im Lehensbuch von Wallsee abermals Namen und Lehen von Marbach erwähnt, Da aber auch auf dem gleichen Blatt Lehen von anderen Orten, die ebenfalls im heutigen Gebiet von Wieselburg-Land liegen, Erwähnung finden, sei zu besseren Verständnis das ganze Folioblatt zitiert: .....

" Wiselburg pharr

Ulreich Scheitlberger hat zulehn ain gut gelegen zu Wechling in dem Dorff zu Wiselburger pharr.

Stefan playkchner hat zulehn ain Hof zu Marichpach zwelff Schilling gelts in Wiselburger pharr.

Hann Chöchlinger hat zulehn ain Hof zu Chöchling vnd ain Hofstat dabay. Item ain Lechen zu Marichpach. Alles gelegen in Wiselburger pharr.

Mert Chölbel Barbara sein Hausfraw habnt zulehn zway gütt zu prunnarn vnd auf siebn guter halbe zehend vnd ain halbe hofstat genannt zu dem Inoregk wie die zway gült sind gelegen in Wiselburger pharr vnd die siebn zehndt Hewser vnd die halbn Hofstat in purckchstaler pharr in derselbig Herschaft.

Hann Graf hat zulehn Item ain halbe lechen gelegen datz We ling in Wiselburger pharr.

Sigmund prunner hat zulehn ain phunt phenig gelts auf ain lechen zu prunnarn in Wiselburger pharr....."

Der Ort Wehling, einmal richtig Wechling geschrieben, kommt zweimal vor. Einmal ist als Chöchling das heutige Köchling angeführt und zweimal wird prunnarn genannt, das ist Brunning zu lesen. Brunning war bekanntlich ein wichtiger Teil der ehemaligen Gemeinde Marbach, gehört also auch zur Marbacher Geschichte. Der Sigmund prunner aus Brunning, der für ein Lehen ein Pfund Pfennige zu bezahlen hatte, dürfte ein größeres Gut als Lehen innegehabt haben, denn ein Pfund war ein Zählwert und bestand aus 240 Pfennige, hatte also 240 Pfennige zu bezahlen, aber der geläufige Ausdruck für diese Summe war eben "Pfund Pfennige". Die "zwelff Schilling gelts", die Stefan playkchner aus Maribach, also Marbach zu bezahlen hatte sind so zu verstehen: ein Schilling war 30 Pfennig, also hatte er 360 Pfennig zu erlegen. Schade ist, daß man nicht angeben kann welches Haus in Marbach Stefan playkchner und welches Hans Chöchlinger, der neben seinem Lehen in Marbach auch in Köchling belehnt war, hatten und wo diese Häuser heute zu suchen sind. (4)

Aus dem Jahre 1499 wird im Stiftsarchiv in Melk unter 1499 VII 26 eine sehr aussagenreiche Urkunde über "Marichbach" aufbewahrt und der Leitung des Stiftsarchives, sei über den zugesandten Auszug aus dieser Urkunde an dieser Stelle gedankt. In der Zuschrift der Archivleitung ist auszugsweise zu lesen: ...."Die betreffende Urkunde ist eine Pergamenturkunde ohne Siegel (Schnitt für das Siegel ist vorhanden). Datiert: Freitag nach Jakobitag 1499 (1499 VII 26) ohne Ort.

Inhalt: Bischof Ruprecht von Regensburg verleiht an Bernhard von Tupl zu "Ravlstoten" folgend genannte Güter. Sollte er keine männlichen Erben haben, so werden diese an die Söhne seiner Schwester, Stefan und Sigmund von Eyzing verliehen. Die verliehenen Güter sind 1 Hof zu Marichbach, darauf "Liendl" sitzt; 1 Hofstatt daselbst auf der "Stephan Sawruessel" sitzt;1 Lehen daselbst auf den "Prastweber" sitzt; 1 Hof zu Marichbach genannt der Oberhof auf den "Petter" sitzt; alle gelegen in der "Wiselburger pharr". In der Urkunde wird von einem anhangenden Sekretsiegel gesprochen, es dürfte jedoch nie eines daran gehangen haben. Die Urkunde ist in der Urkundenreihe des Prälatenarchives (Stift Melk) zu finden ....." So die Zuschrift. Die Urkunde ist also am 26. Juli 1499 ausgestellt und behandelt 4 Bauernlehen in Marbach, das soll aber nicht heißen, daß 1499 in Marbach nur 4 Häuser standen, weil dieses Dokument nur von 4 Häuser spricht. Nur von einem Haus wird scheinbar der Hausname genannt und das ist der "Oberhof" auf dem Petter sitzt" Alle alteingesessenen Einwohner von Marbach könnten bei der Eruierung dieses Oberhofes mitwirken, wenn sie sich vielleicht an Gespräche mit ihren Eltern oder Großeltern erinnern könnten, bei denen vielleicht der Name Oberhof fiel. Leider gibt es auch keine genauen Hinweise, welche von den heutigen Häusern in Marbach mit den genannten vier zu identifizieren sind, weil der Begriff Wieselburger Pfarre, ja auch an andere Orte denken läßt, wenn man die Formulierung bei zwei Häusern "daselbst" nicht auf Marbach, sondern auf Wieselburger Pfarre bezieht. Aber mit großer Wahrscheinlichkeit kann man die 2 Häuser bei denen nicht ausdrücklich vom Hof zu Marichbach die Rede ist, doch auch in Marbach suchen, was aber noch ein übrigesmal bedeuten würde, einen belegbaren Beweis zu haben, daß der Bischof von Regensburg in Marbach Besitzungen hatte. (5)

Zur Zeit der Türkeneinfälle war bekanntlich Schloß Weinzierl für viele Weiler und Ortschaften im heutigen Wieselburg-Land als Zufluchtstätte ansersehen und um 1591 liest man in einer Aufstellung, daß aus Marbach von 10 Häusern die Leute im Schloß Weinzierl ihre Zufluchtstätte hatten. Das ist aber auch ein echter Beweis, daß um diese Zeit in Marbach bereits 10 Häuser existierten! Welche Häuser im heutigen Marbach das betrifft, läßt sich leider urkundlich nicht beweisen aber man wird in der Annahme nicht fehl gehen, wenn man sie unter jenen sucht die heute eine niedere Hausnummer haben. Aber nicht nur die Einwohner von Marbach hatten ihre Zufluchtstätte im Schloß Weinzierl, auch die Bewohner von "Prunnern" (Brunning) und "Pottendorf" (Bodensdorf) sind in diesem Verzeichnis angeführt.

Das Jahr 1591 war nicht nur die Zeit der drohenden Türkengefahr (diese kamen nachweisbar erst 1683 in unsere Gegend, doch mit den Abwehrmaßnahmen wurde schon frühzeitig begonnen) sondern auch die Zeit der Glaubenswirren und des Religionsstreites. Der überwiegende Teil der Marbacher

Häuser war zehentpflichtig zur Herrschaft Weinzierl. Aber in Weinzierl war damals Johann Bapt.Linsmayr Schloßherr, der die Herrschaft Weinzierl einige Zeit vorher erwarb und am 3. Jän. 1579 von Kaiser Rudolf II. mit dem Titel Linsmayr zu Weinzierl in den rittermäßigen Adelsstand gesetzt und nachdem er 1598 die Herrschaften Seiseneck, 1604 auch Freienstein, Karlsbach und Wasen durch Kauf erwarb, ist er vom vorgenannten Kaiser am 24. April 1608 mit dem Ehrenworte von Greiffenberg in den Freiherrnstand erhoben worden. Er war ein e i f r i g e r V e r f e c h t e r d e r P r o t e s t a n t i s c h e n R e l i g i o n und dreimal verheiratet, verordnete in seinem Testament vom 24. März 1609 in der Pfarrkirche zu Viehdorf bei Seiseneck in der neuen Gruft begraben zu werden, die er dort für sich und seine verstorbenen zwei ersten Frauen und ihre Kinder sowie weiteren Nachkommen erbaut hatte.

Auch seine bei der ersten Frau in Wieselburg begrabenen 4 Kinder sollten in die Pfarrkirche nach Viehdorf kommen. Ein Epitaph in der Pfarrkirche zu Viehdorf erinnert noch heute an diese Begräbnisstätte und in Wieselburg weist eine marmorne Grabplatte mit dem Wappen der Greiffenberg und der Inschrift: ...."Dr.Linsmair zu weintzierl begrabnus 1587" .... an den Schloßherrn von Weinzierl. Dieser Marmorstein ist 1,68 m hoch und 0,82 m breit, er wurde nach dem Kirchenbrand entdeckt und lag anstatt von Fliesen im Kirchenfußboden. Offenbar hatte man in der Gegenreformation den Stein auf diese Art verlegt um die Verachtung gegenüber Linsmayr zu betonen. Heute ist dieses historische Denkmal sichtbar angelehnt an jener Mauer bei der Kirche, die Kirche und Tischlerei Hochsteger trennt. Linsmayr vermachte seinem ältesten Sohne Hans Gottfried, die Herrschaften Weinzierl und Seiseneck. Der jüngste Sohn des Johann Bapt.Linsmayr, er stammte aus seiner dritten Ehe und hatte den Namen und Titel "Joham Rudolf Freiherr von Greifenberg auf Seiseneck und Weinzierl", war der einzige überlebende männliche Spross, Er war wie sein Vater ein glühender Anhänger Luthers und wanderte nach 1670 wegen seines evangelischen Bekenntnisses nach Nürnberg aus. Seine Frau, die mit ihm zog war sehr sprachenkundig und gab einige Erbauungsschriften heraus. (6) Wie aus all dem zu entnehmen ist, waren Vater und Sohn unbeugsame Anhänger Luthers und es ist mit Sicherheit zu schließen, daß sie auf ihre von ihnen wirtschaftlich abhängigen Untertanen in diesem Sinne einwirkten, dies umsomehr als nach dem Frieden von Augsburg der Grundsatz herrschafte "Cuius regio, eius religio", (Wer das Land beherrscht bestimmt auch die Religion). Die von ihm abhängigen Marbacher dürften aber nicht nur dem Wort nach, dem Ausspruch wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe, gehuldigt haben, sondern später auch überwiegend aus Überzeugung Lutheranhänger gewesen sein. Wie nachstehende Nachricht beweist: ..... "Im Totenprotokolle Wieselburg kommen als beerdigt folgende Personen vor: 1660 ein Weber zu Ströblitz bei 80 Jahre alt,

der allzeitig lutherisch gewesen und so gestorben ist, begraben außerhalb des Friedhofes. 1660 9. Juli ein Inwohner zu Marbach 80 Jahre alt, lutherisch außerhalb des Friedhofes begraben ....."(7) Ströblitz gehörte so wie Marbach überwiegend zur Herrschaft Weinzierl und wenn 1670 also 10 Jahre darauf ihr evangelischer Schloßherr Johann Rudolf, der damals schon seinen Bruder Hans Gottfried in der Besitzerreihe folgte, seiner Religion wegen auswanderte und sich seine alten Untertanen nicht "katholisch machen" ließen, so zeigt das, daß sie nicht mehr aus Angst vor ihrem Lehensherrn, sondern aus Überzeugung handelten. Als Schweikhardt von Sickingen seinen Bericht über Städte, Märkte und Dörfer Niederösterreichs herausbrachte, kann man im Jahre 1838 von Marbach folgende Nachricht lesen: ....."Ein Dorf von 16 Häusern, mit der nächsten Poststation Kemmelbach.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Wieselburg; mit dem Landgerichte zur Herrschaft Purgstall; mit der Conscriptionsherrschaft nach Rottenhaus; mit der Ortsobrigkeit nach Weinzierl. Grunddominien sind Weinzierl, Seisenstein, Petzenkirchen und Wolfpassing. Der Werbbezirk ist zum Linien- Infanterie-Regiment Nr.49 einbezogen. Die Bevölkerung besteht in 19 Familien, 39 männlichen, 47 weiblichen Personen und 13 Schulkindern. Der Viehbestand zählt 19 Pferde, 8 Ochsen, 24 Kühe, 4 Ziegen, 20 Schafe und 32 Schweine. Die Einwohner sind gutbestiftete Landbauern, unter denen 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Schuster und 1 Schneider sich befinden. Sie bauen alle vier Hauptkörnergattungen, wozu die Gründe meist gut sind und fruchtbaren Lehmboden enthalten. Die Obstpflege ist gut besorgt und trägt reichlich Früchte, daher auch Mostbereitung stattfindet. Die Viehzucht ist gut. Was die Lage des Ortes Marbach anbetrifft, so ist selche eben; ein kleiner Bach umfließt den Ort, der an beiden Seiten der Grestner-Commerzialstraße vorbeizieht....."(8)

Fortsetzung folgt